

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 25

Rubrik: Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser RADIO-Kommentar

Verschiedentlich sind uns Beanstandungen von verfälschenden Radio-Nachrichten zugegangen. So wurde Ende September beispielsweise die Nachricht von der Entdeckung weiterer Gräberfelder in Hué mit «angeblich» vom Vietcong ermordeten Opfern ausgestrahlt. Und Ende November meldete Radio Bern in den Nachrichten den Protest Israels an die Sowjetunion wegen der «angeblichen» Diskriminierung der Juden in der Sowjetunion.

Diese beiden Formulierungen sind problematisch, weil sie Fakten in Zweifel ziehen.

Wir haben uns beim Radio nach den Gründen erkundigt. Die Antwort ist interessant — und wirft neue Probleme auf.

Zunächst ist unser Radio durchaus gewillt, möglichst objektiv zu berichten. Daher verfährt man nach der Regel, unbestätigte Meldungen als solche mit dem Wort «angeblich» zu kennzeichnen. Darauf könne erst verzichtet werden, wenn der Wahrheitsgehalt einer unbestätigten Meldung allgemein nicht in Frage gestellt sei. Letzteres zu entscheiden liegt im Ermessen des Redaktors vom Dienst.

Dazu möchten wir einige grundsätzliche Ueberlegungen anstellen.

Eine für ein Land, eine Institution, eine Partei oder eine Person ungünstige Meldung wird von den Betroffenen in der Regel nur bestätigt, wenn diese ehrlich und wahrheitsliebend sind oder wenn sie unter dem Druck (der öffentlichen Meinung und einer freien Presse) stehen, Unzulänglichkeiten auch zuzugeben. Bestätigungen für ungünstige Meldungen sind aus diesem Grund meist nur in Demokratien erhältlich, wo die freie Presse solche Bestätigungen zu erzwingen vermag. Es ist daher zum Beispiel richtig (und das Radio tut es), so lange von der «angeblichen» Ermordung vietnamesischer Zivilisten durch amerikanische Soldaten in Vietnam zu sprechen, als die Bestätigung aus Amerika nicht vorliegt. In der Tat: ein entsprechendes Untersuchungsverfahren ist in den USA bereits eingeleitet worden. Es wird zeigen, ob in diesem Fall ein Kriegsverbrechen oder eine Kriegshandlung vorgelegen hat. Die Bestätigung wird also erhältlich sein. Das ist in erster Linie der demokratischen Staatsform und der freien Presse der USA zu verdanken.

(Dass hingegen das Radio auch von einem «angeblichen Massaker» in Son My gesprochen hat, war wiederum falsch, denn die Tatsache des Massakers steht ja im Unterschied zur Frage der Schuld, die im Begriff «Mord» enthalten ist, mit Sicherheit fest.)

In Nordvietnam und in der Sowjetunion gibt es indessen keine freie Presse. Bestätigungen von Meldungen, die für diese Länder ungünstig sind, können in der Regel nicht erhalten werden. Sol-

len nun solche Meldungen dennoch grundsätzlich mit dem Attribut des Zweifels, mit dem Begriff «angeblich» versehen werden? Belastendes über Diktaturen wäre so immer ungesichert, Ungünstiges über die Demokratien dagegen meist gesichert.

Wir wissen aus der Werbung, dass solche Faktoren auf die Dauer das Unbewusste beeinflussen. Sie gipfeln in der Manipulation der Meinungen. Die entsprechende Regel unseres Radios, die dem Willen zur Objektivität entspringt, verkehrt sich in ihr Gegenteil, weil sie irrtümlicherweise voraussetzt, dass Länder ohne Pressefreiheit gleich behandelt werden könnten wie Länder mit Pressefreiheit. Wenn Meldungen, die Demokratien betreffen, gemäss dieser Regel behandelt werden, so ist der Pflicht zu Objektivität Genüge geleistet. Für Meldungen, die Diktaturen betreffen, ist die Regel unbehelflich.

Meldungen, die solche Länder belasten, werden von diesen selbst kaum bestätigt, treffen jedoch häufig zu. Ihr Gehalt darf durch das Wort «angeblich» nicht grundsätzlich in Zweifel versetzt werden. Dies unter der Bedingung, dass eine sorgfältige Nachprüfung vorhandener Informationen eine zusätzliche Belegbarkeit der unbestätigten Meldung ergibt.

Hier wäre bezüglich des Vietcong-Terrors zu sagen, dass wir über genügende und völlig sichere Informationen verfügen. Während der Tet-Offensive vom Januar/Februar 1968 konnte der Vietcong für rund drei Wochen Teile von Hué besetzt halten. Als er sich aus Hué zurückziehen musste, verschleppte er etwa 5800 Zivilisten. Ungefähr 2500 Leichen wurden vom März 1968 an aufgefunden. Von den übrigen fehlen noch alle Spuren. Von einer «angeblichen» Ermordung durch den Vietcong kann nicht gesprochen werden, weil kein Zweifel an seiner Verantwortung gegeben ist.

Aehnliches betrifft die Diskriminierung der Juden in der Sowjetunion, die ebenfalls keinem Zweifel unterliegt. Es gibt mehrere Bücher darüber. Eine Arbeit mit Beweisen und Belegen erschien 1963 auch im Verlag SOI. Und im Verlaufe dieses Jahres allein wurden mehrere Briefe und zwei Eingaben an die UNO von Juden aus der Sowjetunion in vielen Zeitungen der Welt veröffentlicht. Sie wiesen alle auf den offiziellen Antisemitismus hin und waren unterzeichnet mit Namen und Adressen, trotz der Gefahren, in die sich diese Leute dadurch begeben. Von einer «angeblichen» Diskriminierung kann auch hier nicht gesprochen werden, weil sie tatsächlich besteht. Es dennoch zu tun ist Disinformation.

Nun hat der Redaktor vom Dienst beim Radio das Recht, unbestätigte Meldungen weiterzugeben, ohne sie so stark in Zweifel zu ziehen, wie das mit dem Wort «angeblich» der Fall ist. Aber das setzt nun voraus, dass dieser Redaktor einen überdurchschnittlich (und fast unmenschlich) hohen Informationsgrad aufweist. Er kann oft nicht, wie die Presse, zurückfragen, vergleichen, abklä-

ren, sondern muss Meldungen möglichst rasch weiterleiten.

Wie lässt sich nun aber die Disinformation vermeiden? Sagen wir es klipp und klar: Es gibt kein Rezept, sondern bloss ein ständiges Bemühen. Und zwar auf seiten des Radios, trotz der Zeitnot besser zu überlegen und abzuklären. Aber auch auf seiten des Hörers: Das Gesprochene und das geschriebene Wort kritisch zu reflektieren, weitere Informationen zu suchen und sich die eigene Meinung rational bilden zu lernen.

Peter Sager

Unser PRESSE-Kommentar

In der nunmehr schon völlig gleichgeschalteten «Prager Volkszeitung» ist (am 14. November) ein Beitrag des schweizerischen Korrespondenten Theodor Pinkus erschienen, der sich mit dem «schweizerischen Imperialismus» befasst. Banken und Industrie unseres Landes werden der Teilnahme am Vietnamkrieg und der Ausbeutung der Dritten Welt beschuldigt.

Wie es sich trifft, ist diese schweizerische Berichterstattung just zu einem Zeitpunkt veröffentlicht worden, da sich die sowjetischen Presseorgane ausgesprochen lobend über die schweizerische Neutralität im allgemeinen und die schweizerische Handelspolitik im besondern äussern. Laut Tass leisten Länder wie die Schweiz dank ihren multilateralen Handelsbeziehungen und ihrem steigenden Warenaustausch mit der Sowjetunion einen positiven Beitrag zu ihrer Unabhängigkeit. Die sowjetische Aussenhandelszeitschrift «Wnesnaja Torgowlja» hat ihrerseits der «permanenten Neutralitätspolitik der Schweiz» eine «sehr günstige Auswirkung auf die Entwicklung des Handels» attestiert.

So steht dank Th. Pinkus die «Prager Volkszeitung» wieder einmal im Gegensatz zur sowjetischen Berichterstattung. Aber es ist nicht der Gegensatz, den letztes Jahr 15 Millionen Tschechoslowaken begrüsst hatten. sc

«Die Russen kommen nicht»

(Fortsetzung von Seite 9)

Mitteln zu. Dabei kann auch das militärische Risiko einer allfälligen Besetzung, das bis anhin natürlich noch gewichtig ist, graduell vermindert werden. Und je schwächer die westliche (unter anderem militärische) Macht wird, desto stärker kann sie durch (unter anderem militärische) Machtargumente zu neuen Konzessionen erpresst werden, ganz im Rahmen der normalen Politik. «Die Drohung ist stärker als die Ausführung», lautet eine Schachregel. Und die Russen sind gute Schachspieler. Militärisch mögen die Sowjets noch lange nicht kommen. Aber politisch kommen sie laufend und diktieren immer mehr. Das beweist unser Verhalten mindestens so sehr wie das ihre. ■

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut • Domizil: Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6 • Telefon 031 43 12 12 • Telex: 32 728 • Telegramm: Schweizost • Redaktion: Peter Sager, Christian Brügger • Mitwirkung: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Ost-Instituts und Auslandskorrespondenten • Administration und Inseratenverwaltung: Peter Dolder • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—), Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 3 • Postcheck ZeitBild 30-24 616 • Banken: Spar + Leihkasse Bern, Konto 153.400.50; Deutsche Bank, Frankfurt a. M., Konto 78-2409.

Das Schweizerische Ost-Institut widmet sich der Forschung und Information über internationale Entwicklungen • Tätigkeitsgebiete: ZeitBild (Zweiwochenzeitung) • Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenz-Dienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiero (spanischer Wochendienst für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI • Vortragsdienst • Buchhandlung • Verlag.